Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 100 (2006)
Heft: 2

Artikel: "Unternehmen Martha" : Vielfalt und Spiritualität der Hausarbeit
Autor: Hungerbühler, Monika
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-144564

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Monika Hungerbühler

«Unternehmen Martha» Vielfalt und Spiritualität der Hausarbeit

Begonnen hat alles mit einem Schlüssel. Ich lernte Katharina Zaugg, laut WoZ «die wohl berühmteste Putzfrau der Schweiz»[1], in einem WC-Wagen kennen, der für die 3. Schweizerische Frauensynode am 4. September 2004 auf den Münsterplatz in Basel gestellt worden war. Ich überreichte ihr den WC-Wagen-Schlüssel und die Verantwortung für dessen Ordnung und Sauberkeit. Aus der kurzen persönlichen Begegnung und der Entdeckung des Buches «Wellness beim Putzen» (für mich eine kleine Offenbarung!), das Katharina Zaugg im Jahr 2003 geschrieben hatte, wurde ich neugierig, diese Frau näher kennen zu lernen. Als Theologin, Haus- und Familienfrau mit zwei mittelgrossen Kindern (12½- und 14-jährig) ist Haushalten mein tägliches Brot, mit den vielen, oft zermürbenden Auseinandersetzungen: Abfallsack runter stellen, Einkaufen, Papier binden, putzen, Wäsche zusammen legen, Katze füttern, kochen, Küche machen, staubsaugen und tausend kleine Dinge mehr... Zudem beschäftigt mich seit langem die gesellschaftliche Abwertung der Hausarbeit im Allgemeinen, der Putzarbeit im Besonderen und vor allem derjenigen, die sie tun. Wie oft habe ich mich mit Hausfrauen unterhalten, die nebenher keiner Erwerbsarbeit nachgehen, die sich nicht nur von der Gesellschaft, sondern auch von ihren ausserhäuslich arbeitenden Nachbarinnen und Kolleginnen abgewertet fühlten. – Wie aber kam es zum «Unternehmen Martha»? Mehrere Themenkreise – politische, biblische und persönliche – waren massgebend. *M.H.*

Hausarbeit

Hausarbeit ist eine eminent wichtige und grundlegende Arbeit. Jeder Bub und jedes Mädchen sollte befähigt werden, diese mit mehr oder minder Freude zu tun. Sie gehört zum Leben und ist eine wesentliche *Daseinskompetenz*. Ich selbst bin gern Hausfrau. Allerdings nur in der Kombination mit meiner Erwerbsarbeit und in Arbeitsteilung mit Mann und Kindern (und seit einem guten Jahr mit einer Putzhilfe – mit Papieren und sozialversichert).

Hausarbeit wird vorwiegend von Frauen erledigt, ob sie erwerbstätig sind oder nicht. Wie das Bundesamt für Statistik errechnet hat, werden in der Schweiz pro Jahr ca. *6 Milliarden Stunden* unbezahlter Hausarbeit geleistet. So verwundert es nicht, dass immer mehr gut Ausgebildete und gut Verdienende ihre Familien- und Hausarbeit auslagern: Kinderbetreuung, Putzen, Einkaufen, Kochen, Waschen usw. Die Problematik ist bekannt: In diesem Bereich blüht die Schwarz- und Grauarbeit. Im Kanton Genf z.B. arbeiten in 25 000 bis 30 000 Haushalten rund 5000 Hausangestellte ohne Bewilligung. Es kann von ähnlichen Verhältnissen in der Region Basel ausgegangen werden.[2] Ein wahrhaftes *Care-Drain* findet statt, indem nämlich arme Frauen ihre Kinder und Haushalte verlassen (müssen), um Kinder und Haushalte anderer Frauen und Männer zu betreuen, die ihrem Erwerb nachgehen.

«Nach wie vor ist das Angebot an Tagesbetreuung für Kinder zu klein», schreibt *Katja Schurter* zum Thema «Versklavt» in FAMA 3/05, «nach wie vor sind Teilzeit arbeitende Männer eine Seltenheit. Frauen wollen sich nicht mehr auf Hausarbeit beschränken – oder sie können es nicht, weil in den niedrigen Lohnklassen beide Elternteile zu 100% arbeiten müssen, um die Familie zu ernähren. Schlecht bezahlte, *rechtlose Hausangestellte* sind die individuelle Lösung eines familienpolitischen Problems. Durch das Delegieren von

Hausarbeit an Migrantinnen kann die Auseinandersetzung um die Umverteilung der unbezahlten Versorgungsarbeit umgangen werden. Auf dem Buckel der illegalisierten Hausangestellten sitzt die Gesellschaft die Konflikte um die Verantwortung des Staates und um familienverträgliche Löhne und Arbeitszeiten aus.» Hausarbeit und Haushalt müssen neu gedacht werden.

Die biblische Martha

Eine weitere Haushalts-Spur führte mich, die Hausfrau und Theologin, zur biblischen Martha: Wenn von der biblischen Martha die Rede ist, dann steigt meist ganz zuerst und spontan das Bild der *Hausfrau Martha* herauf, die sich bei Jesus über ihre Schwester Maria beklagt, die Jesus zu Füssen sitzt, ihm zuhört und im Haushalt nicht mit anpackt (Lk 10,38–42). Das mahnende Jesuswort «Martha, Martha, du machst Dir viele Sorgen» ist durch die Geschichte so wirkmächtig geworden, dass in Martha vor allem die frustrierte Hausfrau gesehen wurde. Meist sind die beiden Schwestern gegeneinander ausgespielt worden (die höher bewertete vita contemplativa gegen die minder bewertete vita activa).

Von Martha aber erzählt die Bibel auch als *glaubensstarker Jüngerin*. Elisabeth Moltmann-Wendel spricht von der «vergessenen Martha», die Jesus als den Messias erkennt (vgl. Joh 11,1–44). Das Messiasbekenntnis der Martha hatte hingegen nicht dieselben Auswirkungen wie dasjenige des Petrus, der zum Fels der Kirche geworden ist. Meister Eckhart ist denn auch der Einzige, der Martha die reifere Spiritualität zugesteht als Maria, die erst am Beginn ihres geistigen Lebens stehe und noch besser lernen müsse, das Gehörte mit dem Tun zu verbinden. Und so wie heute zahlreiche feministische Theologinnen argumentieren, votierte bereits Theresa von Avila: « Martha und Maria müssen beisammen sein um den Herrn beherbergen zu können».

Martha – eine führende Christin

Martha heisst übersetzt «Herrin, Gebieterin». Wir dürfen davon ausgehen, dass Martha, die nicht wie üblich nach einem männlichen Verwandten (Vater, Bruder, Ehemann oder Sohn) benannt ist, den *Hausvorstand* geführt hat. Sie ist eine selbständige, unabhängige Frau und Jüngerin der Jesusbewegung, die regelmässig Gäste in ihrem Haus aufgenommen hat. Martha tut einen «grossen Dienst» (pollän diakonian), ein im Neuen Testament einzigartiger Begriff. Sie diskutiert, ja rechtet mit dem befreundeten Jesus punkto mangelnder Unterstützung (bei der Diakonie) durch ihre Schwester oder punkto mangelnder Präsenz von Jesus selbst («wärst du hier gewesen, wäre mein Bruder Lazarus nicht gestorben»).

Lk 10, 38–42
Als sie sich aufmachten, ging er in ein bestimmtes Dorf. Eine Frau namens Martha nahm ihn auf. Und bei ihr war ihre Schwester, die hiess Mariam. Sie setzte sich zu den Füssen des (kyrios) Gottesmannes und hörte sein (logos) Wort. Martha aber wurde vom großen (diakonia) Dienst völlig abgetrennt. Sie trat herzu und sagte: «(kyrios) Gottesmann, kümmert es dich nicht, dass meine Schwester mich allein zurücklässt, um zu (diakonia) dienen? Sprich mit ihr, damit sie mit mir zusammen Hand anlegt!» Der Gottesmann antwortete und sprach zu ihr: «Martha, Martha, du sorgst dich und lärmst über grosse Dinge. Eines aber ist nötig. Mariam hat das gute Teil gewählt, das wird man nicht von ihr wegnehmen.»
Übersetzung Bibel in gerechter Sprache – Luzia Sutter Rehmann

Aus Joh 11,1–44
Ein Mann war krank, Lazarus aus Betanien, dem Dort, in dem Maria und ihre Schwester Martha wohnten... Als Jesus ankam, fand er Lazarus schon vier Tage im Grab liegen... Viele Juden waren zu Martha und Maria gekommen, um sie wegen ihres Bruders zu trösten. Als Martha hörte, dass Jesus komme, ging sie ihm entgegen, Maria aber blieb im Haus. Martha sagte zu Jesus: Herr, wärst du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben. Aber auch jetzt weiss ich: Alles, worum du Gott bittest, wird Gott dir geben. Jesus sagte zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen. Martha sagte zu ihm: Ich weiss, dass er auferstehen wird bei der Auferstehung am letzten Tag. Jesus erwiderte ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben. Glaubst du das? Martha antwortete ihm: Ja, Herr, ich glaube, dass du der Messias bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll.
Einheitsübersetzung

Maria hat «den guten Teil» erwählt (und nicht wie an vielen Orten falsch übersetzt: «den besseren Teil»). Marthas grosser Dienst wird nicht abgewertet. Hier gibt es allerdings viele Fragen: was ist der *gute Teil,* den Jesus hier anspricht? Steht eine Gemeinderealität hinter dieser Geschichte, die verschiedene Diakonie-Verständnisse verhandelt bzw. wertet? Geht es um die Abtrennung des Wort-Dienstes vom Tisch-Dienst (vgl. Apg 6)? Soll die lärmende Martha (die sich öffentlich engagiert) in einen Gegensatz zu Maria gesetzt werden, die schweigt? Vieles muss hier noch erforscht werden oder auch offen bleiben.

Martha als Gastgeberin Christi. Aus dem Bildzyklus des Marthaaltars (1517) in der Nürnberger Lorenzkirche.

Die Martha der Legende

Eine weitere Spur hat *Katharina Zaugg* und mich schon lange begeistert: Von Martha gibt es nicht nur biblische Zeugnisse, sondern auch einen reichen Legendenschatz. Martha soll gemeinsam mit Lazarus und Maria (aus Bethanien und/oder aus Magdala?) nach Jesu Hinrichtung in ein steuerloses Schiff gesetzt worden und nach langer Irrfahrt in *Sainte-Marie-de-la-Mer* gelandet sein. Alle drei widmeten sich der *Missionstätigkeit.*

Martha gelangte nach *Tarascon,* vormals Nerluc, wo ein *Drache* sein Unwesen trieb. Die Bewohner/innen baten Martha um Hilfe, die sich auf einen Stein am Ufer des Flusses setzte und zu singen begann. Besänftigt und eingeschläfert durch den Gesang, konnte ihm Martha ihren Gürtel um den Hals binden und ihn so gezähmt ins Dorf führen. Andere Legenden berichten von der Zähmung durch Weihwasser und Kreuz. Zahlreiche Bilder zeugen von dieser Legende. Elisabeth Moltmann-Wendel schreibt zu diesen Bildern: «Die drachenbesiegende Martha erinnert nun überhaupt nicht mehr an die lukanische Hausfrau, die von Jesus gerüffelt wird. Martha strahlt nicht nur Ruhe und Überlegenheit aus: sie ist stolz, siegessicher, selbstbewusst.»[3]

«Gott, die gute Hausfrau der Welt»

Eine weitere Spur flocht sich in den Themenbereich Hausarbeit: die feministisch-theologische Kritik am männlichen Gottesbild bzw. die Konstitutierung eines anderen, neuen, weiblich konnotierten Gottesbildes. Das Bild Gottes als einer Hausfrau führte mir *Ina Praetorius* zu in ihrem Aufsatz «Gott, die gute Hausfrau der Welt»[4]. In ihrer Gedankenführung zu den drei Gleichnissen in Lk 15, die die Güte Gottes veranschaulichen wollen (der Hirte, der ein verlorenes Schaf findet, der Vater, der seinen abtrünnigen Sohn aufnimmt und die Hausfrau, die eine verlorene Münze wieder findet), spricht sie von der Irritation, die das Bild Gottes als Hausfrau auslöst.

Mir als Hausfrau jedoch leuchtete dieses Bild sofort ein. Was tun Hausfrauen? Ina Praetorius: «Sie stellen das bereit oder her, was sie und die ihnen anvertrauten Haushaltsangehörigen zum Leben brauchen: Nahrung, Schutz, Kleidung, Geborgenheit, Wärme, Ordnung, Schönheit, Sinn.» Ebenso Gott. Er/sie schafft den Kosmos (Ordnung, Pflege), wie so manche Hausfrau den *Mikrokos-*

mos der Wohnung. Gott gibt Nahrung, Gott gewährt Schutz, birgt unter ihren Flügeln, Gott schreit wie eine Gebärende, Gott macht Kleider, Gott deckt den Tisch usw.

Das Projekt «Unternehmen Martha»

Diese verschiedenen Themenbereiche führten zur Basler Projektpartnerinnenschaft für das «Unternehmen Martha. Vielfalt und Spiritualität der Hausarbeit».

Wir beide sind *Berufs- und Hausfrauen.* Beide sind der Meinung, dass es eine Gesellschaft ohne Hausarbeit nicht gibt. Und dass eine Gesellschaft, die die

Katharina Zaugg (links) und Monika Hungerbühler (rechts) an der Eröffnungsveranstaltung des «Unternehmens Martha» am 28. Oktober 2005.

Hausarbeit nicht achtet, arm dran ist. Beide stehen ein für eine gesellschaftliche Neubewertung der Hausarbeit und derer, die sie tun. Beide sind der Ansicht, dass Hausarbeit Männer- und Frauen- und Kindersache ist, und dass sie lustvoll getan werden kann.

Das Unternehmen Martha mit seinen dreissig Programmpunkten im Laufe eines halben Jahres wirft einen neuen, anderen Blick auf alle Tätigkeiten der Hausarbeit und des Haushaltens. Der «grosse Dienst» Marthas fristet seit längerer Zeit ein Schattendasein und erhält immer noch nicht die Anerkennung, die ihm gebührt. Im Gegenteil: Es sind gerade die Schulfächer *Werken, Singen, Kochen und Religionsunterricht,* die ein schlechtes Image haben, eher unwichtig scheinen und in Zeiten des Spardrucks von Streichungen bedroht sind.

«Unternehmen Martha» räumt auf mit dem verstaubten Image der Hausarbeit und tischt Ungewöhnliches, Sinnliches und Provokatives zum Thema auf: Politisches, Philosophisches, Märchenhaftes, Lebenspraktisches, Biblisches, Bildhaftes, aber auch Putztechnik, Feng Shui, Reinigungsrituale, Räucherkurse, Gottesdienste, einen Fastenkurs, ein Strickhappening usw. – alles zum Thema HAUshalt. •

[1] Du liebe Martha, 3.11.05.
[2] Vgl. «Hausangestellte haben keine Lobby» von Claudia Studer, Vorstandsmitglied der interprofessionellen Gewerkschaft der ArbeiterInnen IGA, in: BaZ 5.3.05.
[3] In: Ein eigener Mensch werden, Gütersloh 1980.
[4] In: Die Welt: ein Haushalt. Texte zur theologisch-politischen Neuorientierung, Mainz 2002.

Informationen und Anmeldung

Unternehmen Martha – *www.mitenandputzen.ch*; www.rkk-bs.ch, Unternehmen Martha, Frauenstelle RKK BS; Monika Hungerbühler, Amerbachstrasse 9, CH-4057 Basel, Tel. +41 61 683 33 61; *frauenstelle@rkk-bs.ch*; Putzschule KaZaugg, Bärenfelser-strasse 21, CH-4057 Basel, Tel. +41 61 692 11 25, *mitenandputzen@magnet.ch*